



In Berlin verbinden sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie kaum an einem anderen Ort. Baulen wie das Brandenburger Tor, der Reichstag oder die wenigen Reste der Mauer erzählen von der wechselvollen Geschichte, während manch modernste Architektur der Zeit vorzugreifen scheint. Die aktuelle Kulturlandschaft bietet vielfältigste Möglichkeiten von Varieté über Kabarett, Theater, literarische Lesungen, Oper, Konzerte bis hin zu Großveranstaltungen jeder Art, während man in den Museen weltberühmte Zeugnisse vergangener Epochen bestaunen kann. In Kneipen, Bars, Diskotheken und Szeneklubs macht man die Nacht zum Tag, traditionsreiche Prachtboulevards wie Unter den Linden oder der Kurfürstendamm laden zum Flanieren ein.

Über 340 Bilder zeigen Berlin als schillernde Hauptstadt mit ihrem facettenreichen Erscheinungsbild, mit ihrem einzigartigen Kultur- und Kunstleben. Sechs Specials berichten über die Geschichte der Stadt, den Potsdamer Platz und die Berlinale, das Regierungsviertel mit der Reichstagskuppel, den Prachtboulevard Unter den Linden, den Kurfürstendamm sowie die Museumsinsel und den Berliner Dom.

ISBN 978-3-8003-4835-0



Stürtz

9 783800 348350



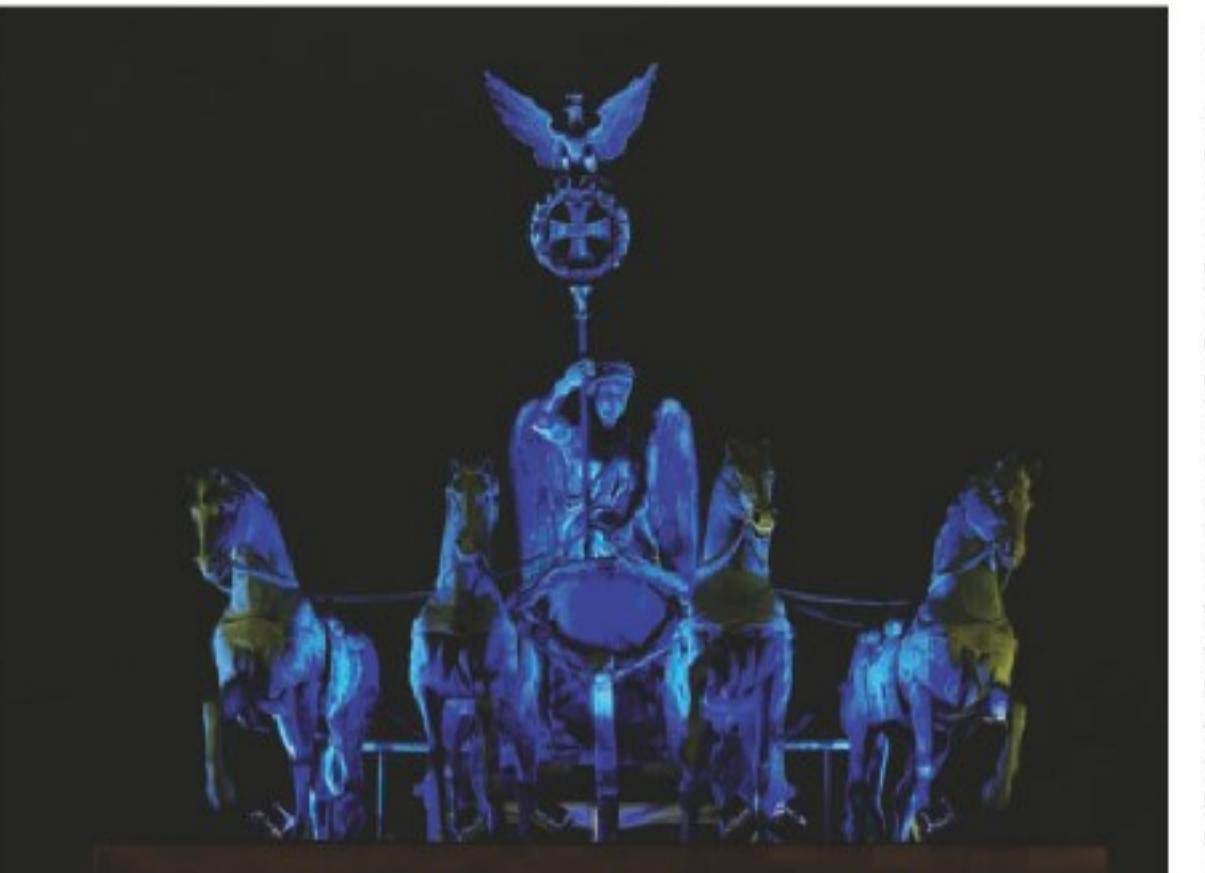
Jürgen Henkelmann / Michael Kühler

Stürtz

BERLIN – EINE WELTSTADT MIT HERZ UND SCHNAUZE



Die Quadriga auf dem Brandenburger Tor wendet sich wieder dem Herzen Berlins zu, das ehemalige Stadtquartier Max Liebermanns ist in vereinfachten Formen wiedererstanden und durch seine kulturelle Nutzung zeitweise für das Publikum zugänglich. Statisten stehen bereit, um von Touristen fotografiert zu werden. Hier ist die deutsche Teilung längst Geschichte geworden und das ehemalige Stadttor dient als prächtige Kulisse für Feiern und Großveranstaltungen.



Beim Blick über das Brandenburger Tor zum Pariser Platz offenbart es sich: das wiederhergestellte Haus Liebermann, die amerikanische Botschaft und vor allem das Gebäude der DZ-Bank von Frank O. Gehry bilden einen reizvollen Kontrast zum allehrwürdigen ehemaligen Stadttor, das als eines der wichtigsten Wahrzeichen des Mauerfalls gilt. Die vielfältige Architektur wird zuweilen in ein geheimnisvolles Licht getaucht, denn das „Festival of Lights“, alljährlich im Oktober, hat sich längst etabliert. Lichtkünstler tauchen die berühmte Sehenswürdigkeit in ein magisches Bad der Farben.

Seite 34/35:
Vom Potsdamer Platz öffnet sich der Blick zur historischen Mitte Berlins. Während der Dom und das Rote Rathaus aus dem 19. Jahrhundert stammen, sind die blockartigen Wohn- und Geschäftshäuser ebenso wie das Hotel Park Inn am Alexanderplatz Zeugen der sozialistischen Baukunst in der DDR. Der Fernsehturm wurde in den 1960er-Jahren neben der mittelalterlichen Marienkirche errichtet.

Bewegte Vergangenheit – kurze Stadtgeschichte

Großes Bild:
Im Laufe der Jahrhunderte war das Berliner Stadtschloss auf der Spreeinsel, die Winterresidenz der Hohenzoller Herrscher, viele Male umgebaut und erweitert worden. Auf diesem Bild von 1925 nimmt sich das große Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal gegenüber dem riesigen Schlossbau mit seiner gewaltigen Kuppel vergleichsweise „bescheiden“ aus.

Rechts:
Die Straßenlaternen scheinen höher zu sein als das Brandenburger Tor. 1925 wurde der motorisierte Verkehr noch hindurchgeführt. Im Jahr 1990 konnte man plötzlich wieder durch dieses ehemalige Berliner Stadttor hindurch fahren, heute ist es – aus Denkmalschutzgründen – Fußgängern und allenfalls Radfahrern vorbehalten.



Rechts:
Um einen der wichtigsten preußischen Regenten ranken sich nicht nur zahlreiche Legenden, er hatte auch viele Namen. Friedrich II. wurde als Kurfürst und Markgraf von Brandenburg als „Friedrich IV.“ gezählt. Seit 1740 war er König in Preußen und ab 1772 König von Preußen: kurz „Friedrich der Große“ oder der „alte Fritz“.

Der Klügere gibt nach

Im Jahr 1987 wurde ein Doppeljubiläum gefeiert: 750 Jahre Berlin. Wer hätte damals gedacht, dass nur zwei Jahre später die Mauer fallen und die Hauptstadt der DDR sich in Wohlgefallen auflösen würde? Die doppelten Kosten hätte man sich sparen können. Denn 1237 gilt zwar als offizielles Jahr der Stadtgründung, fußt aber auf der ersten urkundlichen Erwähnung Cöllns – Berlin hingegen folgte erst im Jahr 1244.



In Berlin wiederholt sich die Geschichte immer wieder einmal. Die – rückblickend betrachtet – relativ wenigen Jahre der Teilung in eine Hauptstadt der DDR und ein freies, aber gleichzeitig eingeschlossenes Westberlin im 20. Jahrhundert haben ihr „Vorbild“ in den ersten Anfängen der Stadt. Denn sie entwickelte sich Ende des 12. Jahrhunderts aus den beiden Kaufmannssiedlungen Berlin und Cölln, gelegen zu beiden Seiten der Spree im heutigen Bezirk Mitte. Namentlich durchsetzen konnte sich bekanntlich „Berlin“ (das Wort slawischen Ursprungs bedeutet treffend „trockene Stelle am Wasser“) und zwar erst 1709, als die beiden Städte auf königlichen Befehl zusammengefasst wurden.

Preußens Glanz und Gloria

So alt Berlin auch sein mag, die Stadt ist ewig jung. Denn sie erneuert sich nicht nur aus sich selbst, sondern auch mit ihren vielen Gästen, die hier bleiben. Unter Ludwig dem Bayern, der im 14. Jahrhundert deutscher König war, wurde die Mark Brandenburg und damit Berlin „bayerisch“ regiert. Diese Episode dauerte nur etwa 50 Jahre. Ein zweites Mal kamen die Regenten aus dem Süden, als Kaiser Sigismund 1415 den Nürnberger Burggrafen aus dem Hause Hohenzollern mit der Mark Brandenburg belehnte. Dieses Mal waren es also keine Bayern, sondern Franken schwäbischer Abstammung. Sie blieben bekanntlich bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts die Herren des Landes.

Unter den Hohenzoller Kurfürsten, Königen und Kaisern entstanden das Schloss Charlottenburg, die Potsdamer Schlösserlandschaft und der Berliner Dom. Das ehemalige Residenzschloss gegenüber des



Domes wurde in der kurzen Regentschaft der DDR abgerissen und durch einen realsozialistischen „Palast der Republik“ ersetzt. Die Geschichte wiederholt sich immer wieder, denn diesen „Palazzo Prozzo“ gibt es nicht mehr – hier soll das Schloss wieder auferstehen aus Ruinen ...

Die Goldenen Zwanziger

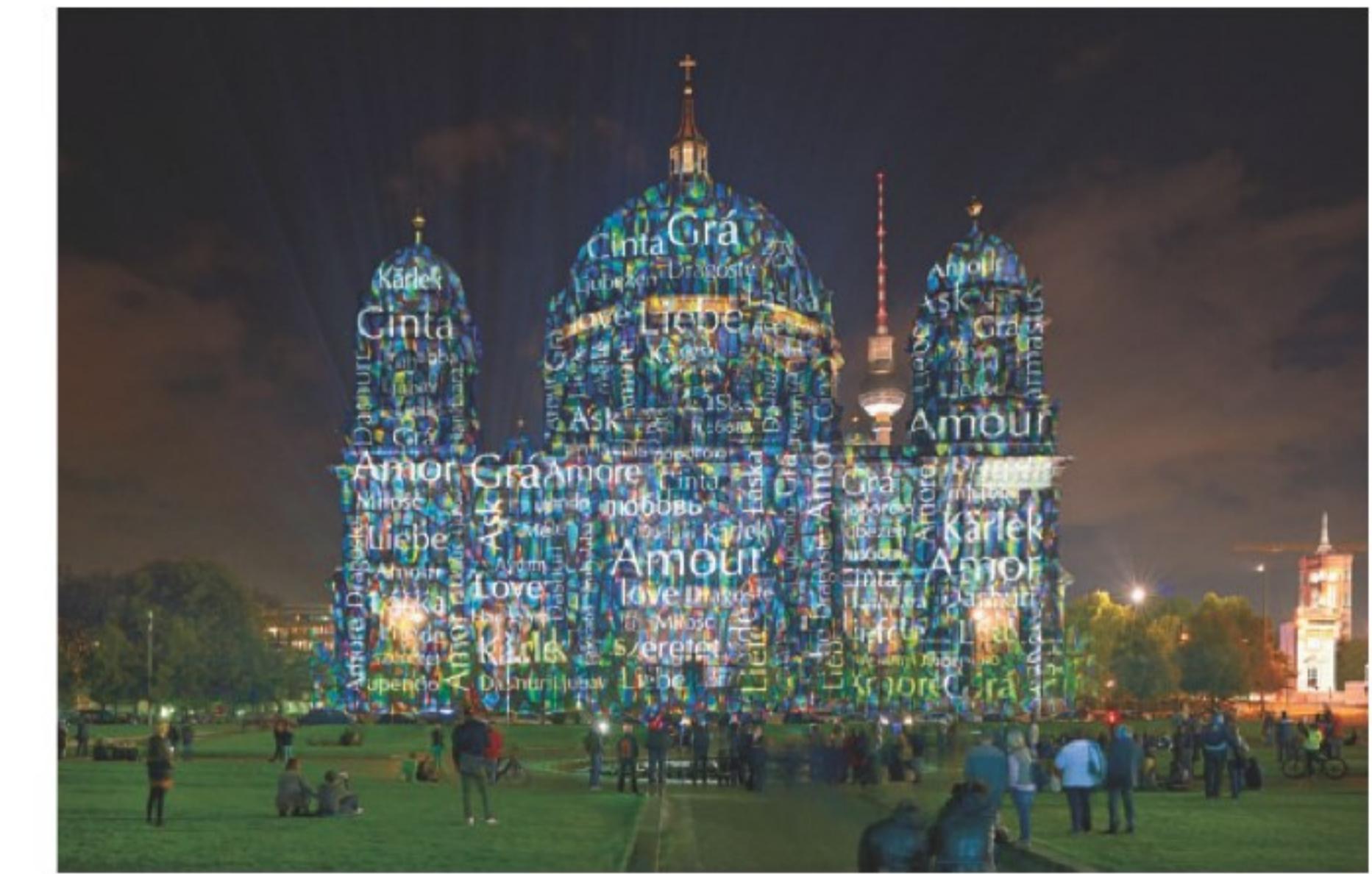
In den 1920er-Jahren entstanden im weltoffenen Berlin berühmte Bars, Kabarets und Revuetheater wie der Club Weiße Maus, in dem man eine Maske trug, um nicht erkannt zu werden oder das Celly-de-Rheydt-Ballett, die erste Nackttanzgruppe Deutschlands. Das Angebot war riesig. Es gab allein ungefähr 16.000 Gaststätten, dazu 363 Kinos, 75 Kabarets und Klein-Kunstbühnen, 52 Theater und Opernhäuser sowie zahlreiche Varietés. Dort gingen nicht nur die Berlinerinnen und Berliner ein und aus, auch die sogenannten „Provinzons“ ließen sich beeindrucken. Sie waren Besucher, die tagsüber Geschäfte machten oder Behörden besuchten und anschließend das weltstädtische Nachtleben erkundeten.

Kunst, Kultur und das viel gepriesene Nachtleben in der Stadt ohne Sperrstunde sind es auch, die das Zusammenwachsen förderten – denn schließlich ist der Friedrichstadtpalast ein Erbe der DDR und das einzige Revuetheater des Landes. Aus dem ehemaligen Industriestandort Berlin wurde ein Zentrum von Kultur und Politik gleichermaßen. Die fröhlichen Rheinländer haben es zwar noch nicht geschafft, ihren heimischen Karneval an der Spree zu etablieren, aber zwischen ihrem wichtigsten Treffpunkt, der Kneipe „Ständige Vertretung“ im Bezirk Mitte, und dem neu entstandenen Regierungsviertel ist der Weg so kurz, dass genügend Zeit zum Feiern bleibt. Orte gibt es dafür in Berlin genügend, vom Kulturhaus „Tacheles“ bis hin zum alljährlichen „Karneval der Kulturen“ ...



Links:
1925 regelte auf dem Potsdamer Platz noch der „Verkehrssturm“, die erste Verkehrsampel Europas, den für heutige Verhältnisse eher geringen Strom von Fußgängern, Kleinomnibussen und Straßenbahnen. Vergleichsweise klein wirken die beiden Schinkel'schen Torhäuser zur Leipziger Straße hin, während die Straßenlaternen eine beachtliche Höhe aufweisen.

Unten:
Sehr süßlich geharkt der Todesstreifen der Berliner Mauer war, so kunterbunt wirkte die Westseite mit ihren Graffitis. Am Potsdamer Platz hatte einzig das „Weinhaus Ulu“ die Wirren der Zeit überstanden, von dessen Dach aus diese Aufnahme entstand. Hier wurde nach dem Fall der Mauer 1990 Pink Floyds „The Wall“ aufgeführt: weltweit einzigartig auf einer Bühne in zwei Städten.



Ein Höhepunkt im Berliner Veranstaltungskalender ist das Festival of Lights im Oktober jeden Jahres. Zehn Tage lang werden Sehenswürdigkeiten der Stadt durch Illuminationen, Feuerwerk, lichtkünstlerische Projektionen und 3D-Mappings aufwändig in Szene gesetzt. So leuchtet der Potsdamer Platz (linke Seite), der Berliner Dom (oben) und das Hotel de Rome am Bebelplatz (unten).

Rechts:
Der Berliner Funkturm wurde 2007
für die Auszeichnung
als Historisches
Wahrzeichen der
Ingenieurbaukunst
in Deutschland nomi-
niert. Er soll der
einzige Aussichtsturm
der Welt sein, der auf
Porzellanfüßen steht –
damit die Sende-
energie nicht über
die Erdung abfließen
kann. Heutzutage
dient der Turm nicht
mehr für Radioüber-
tragung, sondern
für den Polizei- und
Mobilfunk.

Ganz rechts:
1924 bis 1926
wurde der Berliner
Funkturm, wie der
Pariser Eiffelturm als
Stahlfachwerkkon-
struktion, errichtet.
Der „Lange Lulatsch“
steht unter Denkmal-
schutz. In der Ferne
ist seine ehemalige
Ostberliner Konkur-
renz zu sehen, der
Berliner Fernsehturm.



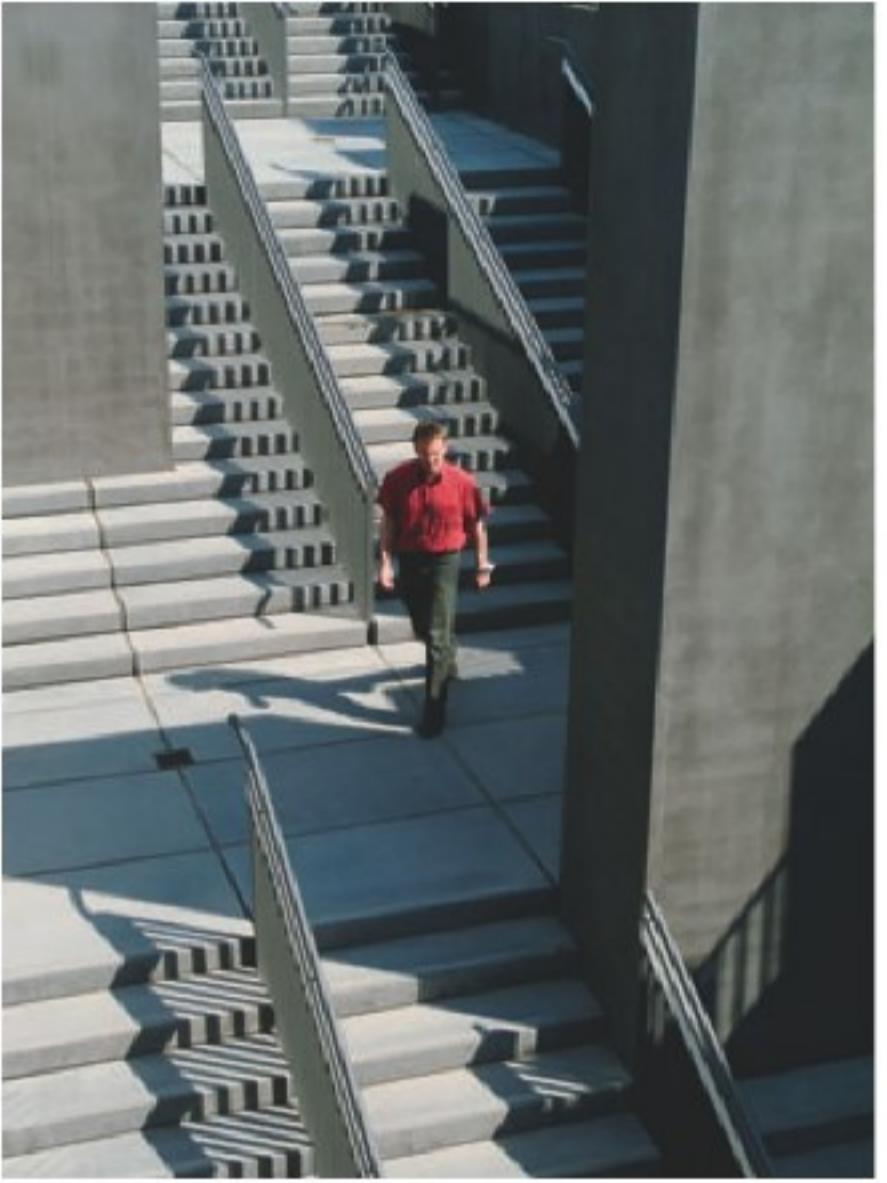
Seite 156/157:
Im größten Kaufhaus
Kontinentaleuropas,
dem KaDeWe, findet
man (fast) alles, was
das Herz begehrts,
vom edlen Tuch über
wohlrechende Essen-
zen bis hin zu einer
unüberschaubaren Viel-
falt an Käsesorten.



Kleine Bilder:
Beim Holocaust-Denkmal führen Treppen in den „Ort der Information“, der sich wie eine Krypta komplett unterirdisch erstreckt. Alle Betonstelen sind leicht gekippt und haben die gleiche Breite und Länge, ihre Höhe wechselt jedoch von bis zu vierinhalb Metern im Zentrum bis zu immer niedriger werdenden an den Rändern. Die Gänge sind so schmal, dass die Besucher nur einzeln hindurchgehen können. Außerdem ist der Boden an keiner Stelle eben, es geht immer ein bisschen hinauf oder hinunter. Beeindruckend ist das Spiel von Licht und Schatten.

Rechte Seite:
Errichtet wurden die 2711 Betonblöcke des Holocaust-Denkmales nach einem Entwurf von Peter Eisenman. Die Perspektive täuscht, aber Reichstag und Brandenburger Tor sind hier wirklich so nah beieinander, dass man sie am besten zu Fuß erkunden kann.

Seite 90/91:
Hell erstrahlen die Giganten des Potsdamer Platzes vor dem nächtlichen Himmel. Doch sie sind nicht nur Symbole der Moderne, einige Gebäude wie das Beisheim-Center sind Reminiszenzen. Auch der kleine Turm im Vordergrund ist eine solche, denn hier handelt es sich um eine Replik der ersten Verkehrskrempel Europas, die ehemals am Potsdamer Platz errichtet worden war.



Glanz und Glamour – Potsdamer Platz und Berlinale

Großes Bild:
Der in sich gewundene scheinende, halbrunde Glasturm der Deutschen Bahn ist einer der leuchtenden Sterne am Potsdamer Platz. Schlichter präsentiert sich das Eckhaus am Leipziger Platz, während das Hotel Ritz Carlton im Beisheim Center mit vornehmer Eleganz zu überzeugen weiß.

Unten:
Das Einkaufszentrum „Potsdamer Platz Arkaden“ liegt mitten im sogenannten Daimler-Areal. Der Auto-Mischkonzern hat sein Stadtviertel an eine Investorengruppe verkauft (und zum Teil zurückgemietet): 19 Gebäude mit circa 500 000 Quadratmetern Wohn-, Büro- und Geschäftsfläche.



Nah am Wasser gebaut

Im Früh Sommer 1989 scheint die damalige Daimler-Benz AG einen Hellseher beschäftigt zu haben. Denn sie entschied damals, die Zentrale der debis AG in Berlin anzusiedeln und begann im Sommer desselben Jahres die Grundstückskaufverhandlungen mit dem Berliner Senat. Durch den Fall der Berliner Mauer im November 1989 rückte das künftige Bauland von der „Zonenrandgrenze“ in den Mittelpunkt Berlins und der Weltöffentlichkeit. Der Weg vom Brachland zur neuen städtebaulichen Mitte der Hauptstadt war jedoch noch sehr steinig oder besser gesagt „verwassert“.

Heute kann man es kaum mehr glauben, dass dieses Areal über Jahrzehnte ein Brachland mitten in der Stadt war. Die einzigen Überreste gebliebenen Gebäude waren der „Kaisersaal“ des Hotels Esplanade und das Weinhaus Huth. Bei der Neubebauung in den 1990er-Jahren wurde der 1300 Tonnen schwere „Kaisersaal“ in einer spektakulären Aktion auf Luftkissen um 70 Meter an die heutige Stelle versetzt. Das Haus Huth sicherte man umfangreich ab und unterbaute es sogar noch mit einigen weiteren Kellergeschossen. Hier ist heute unter anderem die Kunstsammlung der Daimler-Benz AG untergebracht, aus der auch Skulpturen im Straßenraum von Künstlern wie Keith Haring, Jeff Koons oder Jean Tinguely stammen.

Der Masterplan des italienischen Stararchitekten Renzo Piano rückte auch die Ökologie ins rechte Licht. So begünstigt der „Piano-See“ das Mikroklima im Quartier und es ist selbstverständlich, dass das auf den begrünten Dächern gesammelte Regenwasser sinnvoll genutzt wird.

Eine Diva im Doppel

In nur fünf Jahren Bauzeit, von 1993 bis 1998, entstanden die Gebäude des Potsdamer Platzes mit ihren warm wirkenden Backstein- und Sandsteinfassaden. Im Jahr 2000 wurde schließlich am Kemperplatz auf der gegenüberliegenden Seite der Neuen Potsdamer Straße das Sony-Center mit seinem imponierenden Zeltdach-Atrium eröffnet. Nun war es höchste Zeit, die Berliner Diva Marlene Dietrich richtig zu würdigen. Dies geschah, indem der wichtigste Platz im Daimler-Areal nach ihr benannt wurde – und das Filmmuseum im Sony-Center ist ihr ebenfalls gewidmet. Schließlich hatte der „Blonde Engel“ nicht unwe sentlich zum Mythos des Films wie Berlins beigetragen.



Im Stil der amerikanischen Frühmoderne präsentiert sich seit 2004 das Beisheim-Center. Neben Büros und Wohnungen befinden sich hier mit Marriot und Ritz-Carlton auch Luxushotels, die nicht nur zur Berlinale gerne besucht werden.

Stars und Sternchen

Nicht nur diese beiden „Herbergen“, auch andere sternengekrönte Häuser in der Hauptstadt rollen gerne den roten Teppich aus, wenn sich internationale Stars der Filmbranche in Berlin die Ehre und die Klinke in die Hand geben. 1951 wurden die „Internationalen Filmfestspiele Berlin“ auf Initiative und mit finanzieller Förderung der amerikanischen Militärregierung unter dem Motto „Schaufenster der freien Welt“ ins Leben gerufen. Hier präsentierte sich Berühmtheiten wie Sophia Loren, Gary Cooper, Jean Gabin, Rita Hayworth, Cary Grant, Jean-Paul Belmondo, Henry Fonda oder Giulietta Masina.

Die Berlinale, das größte Publikumsfestival der Welt, hat auch nach dem Umzug vom Bahnhof Zoo an den Potsdamer Platz nichts von ihrer Beliebtheit eingebüßt. Doch die Wettbewerbsfilme werden nicht nur im Theater am Potsdamer Platz gezeigt, sondern auch an traditionellen Orten wie dem Arsenal, dem Delphi oder dem Zoo-Palast. Die Spielstätten wurden zuletzt 2009 mit dem Friedrichstadtpalast ergänzt und die Anzahl verkaufter Eintrittskarten ist dadurch noch weiter gestiegen. Neben dem „Goldenen Bären“ und den „Silbernen Bären“ werden – bei den Kinderfilmen – auch „Gläserne“ sowie viele weitere Preise an glückliche Gewinner vergeben.

Links:
Die Deutsche Bahn plante ihren Berliner Hauptsitz am neu entstehenden Ensemble des Potsdamer Platzes zu einer Zeit, als die Diskussionen über den Standort des neuen Hauptbahnhofs noch in vollem Gange waren. Jener wurde zur Fußball-WM 2006 eröffnet – die Büros für die Bahn-Verwaltung waren zu dieser Zeit noch lange nicht fertig gestellt.

Unten:
Der Menschenandrang ist groß, wenn internationale Stars der Filmszene zur Berlinale vorgefahren werden und über den roten Teppich schreiten. Einer der wichtigsten Kinosäle während der Internationalen Filmfestspiele ist das „Theater am Potsdamer Platz“.





Ein Besuch der Kuppel auf dem Reichstag gehört im wahrsten Sinne des Wortes zu einem „Höhepunkt“ in Berlin. Die Rundumsicht ist atemberaubend, nicht zuletzt danach der fleißigen Fensterputzer, die bei 3000 Quadratmetern Glasfläche gut zu tun haben. Vom Dachniveau des Gebäudes bis zur Spitze der Kuppel führt im Sinne einer Fußgänger-Einbahnstraße, ein spiralförmiger Wandgang, der nur leicht ansteigt und bald bei jedem Schritt faszinierende Ein- und Ausblicke ermöglicht.



Nicht nur der Blick aus der Reichstagskuppel auf die Stadtlandschaft ist sehenswert, man kann im zentralen, verspiegelten „Trichter“ immer wieder einmal prüfen, ob der eigene Hut noch richtig sitzt. Diese Spiegelfassade ist nicht nur optisch beeindruckend, sondern sorgt auch im darunter liegenden Plenarsaal für natürliches Licht und frische Luft.



Innenstadtbezirke – der Wilhelminische Ring



Der frühere „Weinbergsweg“ wurde im 19. Jahrhundert nach Marie Luise Bergman, geborene Neumann, in „Bergmannstraße“ umbenannt. Als Großgrundbesitzerin gehörten ihr die Ländereien in dieser Gegend. Heute sind diese und auch die benachbarten Straßen beliebte Flaniermeilen in Kreuzberg, mit schön renovierten Gründerzeitfassaden, vielen Cafés und kleinen Läden, hier die Arndtstraße.

Zum Mythos des Kurfürstendamms tragen nicht zuletzt die Mode- und Designerboutiquen hinter den großbürgerlichen Fassaden bei. Alles was Rang und Namen hat, ist zu finden. Hier wird flaniert, hier hastet man vorbei, man riskiert einen kurzen oder viele längere Blicke in die verlockenden Auslagen. Möpse oder andere vierbeinige Lieblinge werden spazieren geführt, die gute Garderobe vom letzten Einkaufsummelm darf an die frische Luft. Große goldfarbene Lettern künden, gerne auch dezent in Kleinbuchstaben, von der Erwartung eines gelungenen Einkaufserlebnisses. Nicht so groß, meist eher unscheinbar, sind die Preisschilder – aber groß genug, um den Nullen vor dem Komma genügend Raum zur Entfaltung zu geben.



tizian

Lettern künden, gerne auch dezent in Kleinbuchstaben, von der Erwartung eines gelungenen Einkaufserlebnisses. Nicht so groß, meist eher unscheinbar, sind die Preisschilder – aber groß genug, um den Nullen vor dem Komma genügend Raum zur Entfaltung zu geben.



Impressionen vom Kurfürstendamm. Erst sorgten Mode-Ikonen mit ihren Kreationen für Aufsehen wie Coco Chanel mit ihrem Klassiker, dem „kleinen Schwarzen“; andere sind als Enfant terrible bekannt oder für ihr eigenes Äußeres, sei es mit Sonnenbrille, mit Fächer oder mit einer immer gleichen Haartracht. Mode verändert nicht nur das Ansehen und Aussehen, sie kann durchaus auch die Gesellschaft und damit die Welt ändern. Man denke nur an den Hosenanzug für Frauen von Yves Saint Laurent aus dem Jahre 1967, der ganz sicher zur Emanzipation beitrug. „Coco Chanel hat den Frauen die Freiheit gegeben, Yves Saint Laurent die Macht“, meinte der französische Unternehmer und Philanthrop Pierre Bergé. Er war über 50 Jahre Saint Laurents Lebensgefährte, bis zu dessen Tod im Jahr 2008.

Register	Textseite	Bildseite
Admiralspalast	28	
Akademie der Künste	18, 29, 70, 75	
Alexanderplatz	27, 28, 150	34, 36, 37
Alte Nationalgalerie	62	52, 53, 62
Altes Museum	62	50, 51, 63
Anhaltischer Hofkod		172
Anna-Dom	18	48, 49
Baehnhol Zoo	97	
Bauhaus-Archiv		173
Bebelplatz	18, 71	68
Beisheim-Center		90, 93, 96
Berliner Allee	137	132, 179–181
Berliner Dom	46, 62, 71	34, 38, 40, 41, 62
Berliner Mauer	19, 70, 96, 151	30, 47, 200, 201
Berliner Straße	27	201
Bleibtreustraße	136	142, 143
Bodenkunst	62	60, 63, 128
Borsigturm		210
Brandenburger Tor	19, 26, 27, 70, 207	12, 22, 30, 33, 46, 75, 86, 89, 162
Breitscheidplatz		14, 154
Brüder-Garten		208
Bundeskanzleramt	19, 110	10, 111, 112, 114, 115, 163
Bundesnachrichtendienst-Zentrale		177
Chemnitzplatz		180, 183
Charlottenburg	134, 135	142
Checkpoint Charlie	26	76, 77
CityQuartier Dom/Anhalt		48
Deutscher Dom		80
Deutsches Historisches Museum	29, 70	8, 64, 65
Deutsches Technikmuseum		172
Deutsche Städtischer Friedhof	130, 131	
Eastside		210
East-Side-Gallery	17	186, 193, 200
Elektrotemper		134
Epéraimpalais	16	
Ersatz-Reiter-Platz	136	24
Ethnologisches Museum		213
Europäer-Center	151	153
Fernsehturm	16, 27	34, 159
Frankfurter Tor		197
Fränkischer Dom		80
Friedrichshain	15, 134, 135	192, 195, 196, 200
Friedrichstadt-Palast	28, 47, 71, 97	125
Friedrichstadt-Passagen		82, 85
Friedrichstraße	19, 26, 28, 29, 71, 150	71, 80
Friedrichswerdersche Kirche		78, 79
Funkturm		158, 159, 193
Galerie Lafayette	71	83–85
Gärten der Welt	204	204, 221
Gendarmenmarkt		26, 98, 104, 105
Großer Stern	136	29, 80
Gründerzeitmuseum Niederschönhausen	28	22, 160, 164
Hackesche Höfe	19, 29	28, 122, 123
Hamburger Bahnhof	16	126
Hauptbahnhof	18	118
Haus der Kulturen der Welt		163, 168
Haus der Wannsee-Konferenz		212
Holocaust-Mahnmal	19	86, 88, 89
Humboldthafen		118
Humboldt-Universität		27
Internationales Congress Centrum (ICC)		193
Jegdschloss Grunewald	70, 205	
Johann-Kaisar-Haus		106
Jüdischer Friedhof Weißensee		220, 221
Jüdisches Museum	19, 137	174, 175
Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche	150	152, 153, 154
Kaufhaus des Westens (KaDeWe)	27, 135, 150, 150, 151	156
Kavaliershaus		216
Kempinski-Platz	96	95
Kleiner Wannsee	205, 206	205

Register	Textseite	Bildseite
Kolonialplatz	134	198, 199
Komische Oper	71	
Kondukte am Kurfürstendamm	150	
Konzerthaus		80, 101
Köpenicker Rathaus		219
Kranzler-Eck	150	148–150
Kreuzberg	14, 15, 134–137	120, 132, 170, 174, 176, 178–183, 187, 192
Kulturförder	16, 136	26, 98, 101, 102, 104, 105, 163
Kurfürstendamm	14, 17, 19, 27, 136, 150, 151	14, 15, 135, 144, 145, 148, 150–153
Lappiger Platz		96
Lustgarten	62, 70	50, 62
Marie-Elisabeth-Lüders-Haus	110	116
Marienkirche		34
Mechanikum (Brandenburg)		206
Merkels-Dietrich-Platz		24
Martin-Gropius-Bau		170
Mazur-Gorki-Theater	71	
Mercedes-Benz Arena		193
Molecule Man		188
Monbijou Park		125
Müggelberge	204	
Müggelsee	205	220
Museumsinsel	16, 17, 62, 63, 71	50, 53, 54, 59, 60, 62, 104, 105
Neptunbrunnen		39
Neue Nationalgalerie	136	26, 102
Neues Museum	62	54
Neue Synagoge		121
Neue Wache	29	64
Nikolaikirche	28	
Nikolaiviertel	28	2, 44
Oberbaumbrücke	17	190
Olof-Palme-Platz		134
Olympiastadion		192
Oranienburger Straße		120, 121
Pariser Platz	18, 19, 70, 71, 111	33, 74, 75
Paul-Lincke-Ufer	15	
Paul-Löbe-Haus	110	
Pergamonmuseum	62	56, 58, 59
Phänomentum	207	19, 202, 216
Philharmonie	136	26, 98, 100, 101, 163
Philologische Bibliothek (FU Berlin)		211
Platz der Republik	110	
Potsdamer Platz	16, 19, 27, 96, 97, 110, 136	20, 24, 26, 34, 47, 90, 92–94, 96–98, 163, 170
Prenzlauer Berg	15, 19, 134	137, 194, 198, 199
Reformationsplatz		207
Reichstag	18, 110, 111	4, 16, 86, 89, 106, 108–111
Rosa-Luxemburg-Platz		124
Rosenhöfe		123
Rotes Rathaus	27	34, 39
Sammlung Schäfer-Gerstenberg (Kunsthaus)		140
Saxianplatz	151	
Schönhauser Allee	28	122
Schleichtor		214
Schloss Bellevue	110	
Schlossbrücke	70, 71	8
Schloss Charlottenburg	46, 62, 70, 136	1, 137, 141
Schloss Glienicke	207	217
Schloss Köpenick	16, 207	219
Schloss Schönhausen		207
Siegessäule	136	17, 22, 160, 161
Sony-Center	96	20, 94, 100, 163
Sophie-Gips-Höfe	29	123
Staatsbibliothek	136	26, 71, 101
Staatsoper	71	
Stadtschloss	18, 70, 207	47
St. Marien-Kirche		98
St. Nikolai-Kirche		207
Strasse des 17. Juni		22

Register	Textseite	Bildseite
Städt. Bauten		141
Träger-Schlöss	207	
Tegeler See	205	
Tempelhofer Feld (ehemaliger Flughafen)	135	
Tempodrom	137	170, 173
Theater am Kurfürstendamm		150
Theater am Potsdamer Platz	97	97
Theater am Schiffbauerdamm		42
Theater des Westens	150	
Tiergarten	19, 27, 70, 110, 111, 134, 136	17, 22, 93, 110, 160, 162, 164, 165
Tierpark Friedrichsfelde	19, 205	
Topptower		188

Register	Textseite	Bildseite
Unter den Linden	18, 29, 70, 71, 111, 150	8, 50, 64, 65, 69, 70, 72, 80
Versöhnungskapelle		201
Viktoria-Park		179
Wannsee	136, 203–207	202, 212, 214
Wasserschloss	134	198, 199
Welthauptstadt		153
Weltzeituhr		36
Wilhelm-Erichs-Ring	134	
Wittenbergplatz	150	136
Zeiss-Großplanetarium		192
Zitadelle Spandau		218
Zoologischer Garten	150, 205	134

